

Heimische Kliniken besser nutzen

Mit dem neuen Vorstand das Vertrauen schnell zurückerobern

FEUCHTWANGEN/DINKELSBÜHL (rei) – Mit einem flammenden Appell hat sich jetzt der Senioren- und Behindertenbeauftragte der Marktgemeinde Schopfloch an die Bevölkerung im Raum Dinkelsbühl/Feuchtwangen gewandt. Um die wohnortnahe Krankenhausstruktur erhalten zu können, müssten die Patienten die Kliniken in der Region wieder so umfassend annehmen, wie dies früher der Fall war, wirbt Jürgen Teichmann. Dies gelte sowohl für den Standort Dinkelsbühl als auch für Feuchtwangen, wenn das dortige kleine Haus ab Anfang Oktober wieder geöffnet werde.

Derzeit klagen einzelne Fachabteilungen im Dinkelsbühler Krankenhaus aus verschiedenen Gründen über rückläufige Patientenzahlen. Hinzu kommt, dass der Kampf der Feuchtwanger um den Erhalt ihrer kleinen Klinik Spuren hinterlassen hat. So manche – auch öffentliche – Bemerkung aus und in Dinkelsbühl über das Feuchtwanger Krankenhaus ist in der Kreuzgangstadt unvergessen. Die Folgen hat der neue Vorstand, Dr. Andreas Goepfert, bereits mehrfach beschrieben: Dinkelsbühl wird dieses Jahr voraussichtlich ein millionenschweres Defizit einfahren. Die Analyse von Dr. Goepfert nach den politischen Auseinandersetzungen um die Feuchtwanger Klinik: Wenn es um den Erhalt einer so wichtigen Einrichtung für eine Stadt wie ein Krankenhaus geht, darf nicht allein der betriebswirtschaftliche Maßstab angesetzt, sondern muss auf

die Emotionen der Bevölkerung Rücksicht genommen werden. Die Feuchtwanger jedenfalls hätten reagiert und wichen seither zahlreich auf andere Krankenhäuser aus – an Dinkelsbühl vorbei. Davon wiederum profitiere so manche Klinik in Baden-Württemberg. Jetzt, so der neue Vorstand bereits in mehreren Diskussionsrunden, müsse alles getan werden, um diese Patienten wieder zurückzugewinnen. Dinkelsbühl und somit das Verbundkrankenhaus insgesamt müsse wieder zulegen. Um dieses Ziel zu erreichen, startete Dr. Goepfert bereits vor einiger Zeit eine so genannte „Charmeoffensive“ bei den einweisenden niedergelassenen Ärzten (die FLZ berichtete).

Für den Schopflocher Seniorenbeauftragten Jürgen Teichmann ist es bereits „5 vor 12“. Das Vertrauen müsse schnellstmöglich zurückgewonnen werden. Der neue Vorstand Dr. Andreas Goepfert wolle, dass der gute Ruf der Kliniken „mit allen Mitteln wieder hergestellt wird“. Einerseits schenke Dr. Goepfert den Mitarbeitern viel Anerkennung. Er verlange aber auch, „dass jeder einzelne mithilft, damit die Krankenhäuser mit einer besseren Belegung wieder gut dastehen“.

Es dürfe nicht vergessen werden, „dass viel getan wurde und getan wird“. So sei die Kranken- und Altenpflegeschule zu einem festen Bestandteil der Klinik in Dinkelsbühl geworden. Viele junge Menschen hätten dort die Möglichkeit, den „Traumberuf Krankenpfleger und Krankenpflegerin zu verwirklichen“. Der Schulleiter mit seinem Team sei ein echter Ge-



Der Senioren- und Behindertenbeauftragte der Marktgemeinde Schopfloch, Jürgen Teichmann, appelliert an die Bevölkerung: Die Krankenhäuser in Dinkelsbühl und Feuchtwangen müssen wieder so gut angenommen werden wie früher. Unser Foto zeigt Teichmann an der Pforte der zurzeit noch stillgelegten Klinik in Feuchtwangen. Foto: Reinhardt

winn. Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer, so Jürgen Teichmann, sei auch der Meinung. „dass wir alle zusammenhelfen müssen, damit die Klinik in Dinkelsbühl wieder besser angenommen wird; dies wäre schon ein Erfolg.“

Damit die wohnortnahe Krankenhausstruktur „gerade und auch zum Wohle älterer und behinderter Menschen erhalten werden kann“, sei es erforderlich, „dass die Kliniken von der

hiesigen Bevölkerung auch wieder so angenommen werden, wie es früher der Fall war“. Die Vorteile einer wohnortnahen Krankenhausversorgung zu sichern, „geht uns alle an und jeder kann seinen Teil dazu beitragen“, so Teichmann.

Wer sich in stationäre Behandlung begeben müsse, der wisse den Vorteil wohnortnaher Krankenhäuser besonders zu schätzen: kurze Anfahrtswege, die auch einen täglichen Besuch von

Verwandten und Bekannten ermöglichen sowie Ärzte und Pflegepersonal, die meist bekannt seien und das Gefühl vermitteln, „heimatlich“ untergebracht zu sein. Gerade ältere und behinderte Menschen schätzten die Vorteile einer wohnortnahen Krankenhausversorgung sehr. Und: „Mit den Kliniken in Dinkelsbühl und demnächst auch wieder in Feuchtwangen sind wir sehr gut aufgestellt“, betont Jürgen Teichmann.